

Wilderer treibt sein Unwesen

Ebenthal Seit mehreren Monaten treibt ein Wilderer im Bereich des Radsberges, Wald in Oberkreuth und Kossiach in der Gemeinde Ebenthal sein Unwesen. Der unbekannte Täter hat, vermutlich mit einem Flobertgewehr, auf zwei Rehkitze geschossen. Die verletzten Tiere flüchteten in den Wald und verendeten. Die Kadaver wurden von den Jägern gefunden und entsorgt. Vom Täter wurden weder Trophäen noch das Wildbet gestohlen. Die Polizei schließt nicht aus, dass der Wilderer bereits mehrere Tiere erlegt hat. Ein Beamter: »Es ist möglich, dass er die beiden Kadaver nur liegen gelassen hat, weil die angeschossenen Tiere in den Wald geflüchtet sind.« Die Polizei hofft nun auf Hinweise aus der Bevölkerung. »Eine vollständige Überwachung des Gebietes wäre nicht einmal mit einem Hubschrauber möglich«, so der Polizist.



Verletzte bei Verkehrsunfall

Lienz Auf der Felbertauernbundesstraße (B 108) kollidierten gestern Nachmittag zwei Fahrzeuge. Ein Auto wurde von der Straße in einen Maisacker geschleudert. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Personen verletzt, ein Fahrzeuginsasse wurde mit schweren Verletzungen von der Feuerwehr aus dem Wrack geborgen. Die Opfer wurden von der Rettung ins Krankenhaus Lienz gebracht.



Das zerstörte Auto wird auf den Abschleppwagen gehievt.

Wildes Zelten: »Krieg« im Reich der Petrijünger

Zelten beim Angeln als Thema einer Podiumsdiskussion im Bildungshaus Krastowitz. Voll besetzter Saal und hochgehende Emotionen. Lösung nach jahrzehntelangem Konflikt angedacht und in Ausarbeitung durch das Land.

Jolanda Woschitz

Klagenfurt Zelten beim Angeln, vor Wind und Wetter geschützt seiner Leidenschaft nachgehen können. Ein Problem? Im Bundesland Kärnten ja! Denn laut Naturschutzgesetz ist das Campieren in freier Landschaft per se verboten. Punktum. Bis dato jedenfalls. Änderungen beziehungsweise Ausnahmeregelungen, um dem seit Jahrzehnten schwelenden Konflikt beizukommen, sind zwar in Sicht, aber noch lange nicht in Reichweite. Dementsprechend

hoch gingen demnach Freitagabend die Emotionen im Rahmen einer Podiumsdiskussion im Bildungshaus Krastowitz, zu der die Kärntner Fischereivereinigung geladen hatte. Die Teilnehmer: ein angelleidenschaftliches Publikum, welches auch den Saal zu sprengen drohte, sowie eine Expertenrunde mit dem Bergwacht-Chef Johannes Leitner, Christian Kau von der Naturschutzabteilung des Landes, Aufsichtsfischer Brigadier i. R. Günter

Polajnar, Walter Salzmann vom Verbund und Andrea Krainer, juristische Fachfrau aus dem Referat des zuständigen Landesrats Gerhard Köfer. Die Leitung und Moderation hatte Eduard Blatnik, Landesobmann der Fischereivereinigung, über. Über eines waren sich alle Teilnehmer einig: Indiskutabel sind all jene schwarzen Schafe, die Anglerplätze zumüllen oder illegalerweise Fixbehausungen oder Stege bauen, wie sie etwa entlang der Ufer der Drau ent-



Zelten beim Angeln ist in unserem Bundesland verboten und gilt als wildes Campen. O.: die Diskutanten Walter Salzmann, Andrea Krainer, Eduard Blatnik, Günter Polajnar, Johannes Leitner und Christian Kau (v. l.).

deckt wurden. Aber was darf die Mehrheit der Fischerinnen und Fischer, die ihrem Hobby nachgehen und dabei mehr als einen Tag an einem Platz bleiben wollen? Lösungen hierfür

ne verwendet oder ein Zelt aufschlägt? Dazu Kau: »Das ist der Fall, sobald ein Camp aufgebaut wird, welches Übernachtungsmöglichkeiten bietet; dessen Beschaffenheit hingegen ist nicht relevant.«

Umstrittene »SOKO Zelt«

Spielräume scheinen hierbei keine offen zu bleiben. Doch, so Leitner, werde bereits an Ausnahmeregelungen gearbeitet. Hierfür sei vom Land eine Arbeitsgruppe eingerichtet worden. Ziel sei, so alle Diskutanten unisono, entweder ausgesteckte Zeltplätze zu schaffen oder die Möglichkeit, temporäres Campen zuzulassen – vorausgesetzt die Zeltenden sind im Besitz einer Jahresfischerkarte oder eines Erlaubnisscheins des Fischereiberechtigten. Womit der heftig umstrittenen »SOKO Zelt« im Rahmen ihrer umfangreichen Tätigkeit mehr Raum für andere Kontrollen gegeben wird – und den Anglern die Möglichkeit, im Trockenen und über Nacht zu fischen.

»Zelten muss gekoppelt sein an Jahresfischerkarten oder an einen Erlaubnisschein des Fischereiberechtigten.

Eduard Blatnik
Obmann

konnte von der Expertenrunde noch keine geboten werden – denn die Maschen des Gesetzes sind eng, das von Aufsichtsfischern wie Bergwacht mit zum Teil sehr strengem Auge exekutiert wird. Die brennende Frage lautet: Ab wann kann von wildem Campieren gesprochen werden? Wenn man ein Schirmzelt aufstellt, eine Pla-

63-Jähriger fiel fünf Meter tief: Genickbruch

Pensionist hatte seinem Sohn beim Hallenbau geholfen. Er starb beim Abstieg von einer Leiter.

Glanegg Mit einem Genickbruch endete gestern ein fünf Meter tiefer Sturz eines 63-jährigen Pensionisten in einer Firmenhalle. Trotz sofortiger Reanimation konnte nur mehr der Tod des Mannes festgestellt werden.

Der Feldkirchner hatte seinen Sohn (39) in dessen in Bau befindlicher Firmenhalle in Glanegg bei Dacharbeiten unterstützt. Um auf das Dach der etwa 7,5 Meter hohen Halle zu gelangen, hatten die beiden im Inneren eine zweiteilige Aluleiter aufgestellt. Der Pensionist stieg um 12.30 Uhr die Leiter nach unten, als es zum schrecklichen Unglück kam. In einer Höhe von etwa fünf Meter kippte der 63-Jährige seitlich weg und stürzte auf

den Betonboden. Der Sohn, der sich auf dem Dach befand, musste seinen Fall mit ansehen, ohne eingreifen zu können.

Der 39-Jährige verständigte sofort die Rettung, kurz später war bereits ein Notarzt am Unglücksort.

Vergebliche Bemühungen

Der Notfallmediziner und die Besatzung eines Rettungswagens des Roten Kreuzes Feldkirchen begannen bereits um 12.40 Uhr mit Erste-Hilfe-Maßnahmen. Doch ihre Bemühungen blieben erfolglos: Um 13.20 Uhr konnten sie nur mehr den Tod des Verunglückten feststellen. Laut ersten Erkenntnissen war er einem Genickbruch erlegen.

Tante Helga, Turnlehrerin des Landes, ist gestorben

Sport war das Leben der Brücklerin (93). Traurige Nachricht kam bei der Präsentation ihrer Biografie.

Brückl, Klagenfurt Nach der Präsentation des Buches »Ein Sportlerherz erzählt«, das ihre Lebensgeschichte beinhaltet, wurde am Freitag im Klagenfurter Gasthof Krall die traurige Nachricht verkündet: Die bekannte Turnlehrerin Helga Ebner, genannt »Tante Helga«, ist nicht mehr. Die 93-Jährige war am Vormittag dieses Tages verstorben. Viele konnten die Tränen nicht zurückhalten.

Die Brücklerin Helga Ebner galt als Turnlehrerin des Landes Kärnten. Sport war ihr Leben: Die frühere Landesbeamtin war bei nicht weniger als sechs Olympischen Spielen als Zuschauerin dabei, ihre Turngruppen, die sie bis vor einiger Zeit leitete, waren legendär. Nun hatte sie Kathari-

na Springer ihr Leben erzählt, doch als das daraus entstandene Buch vorgestellt wurde, lebte »Tante Helga« nicht mehr. »Ein Sportlerherz erzählt« war ihr Vermächtnis. Nachdem sie ihren Sohn Harald Gerlitsch, der zur Präsentation aus den USA angereist war, noch einmal gesehen hatte, schloss sie für immer die Augen.



Wajand

Verstorben. Die Brücklerin Helga Ebner (93) ist nicht mehr.